

Digitales Brandenburg

hosted by Universitätsbibliothek Potsdam

Potsdamer Jahresschau

Potsdam, 1926

Marten, Feodor, Unsere Heimatmuseen

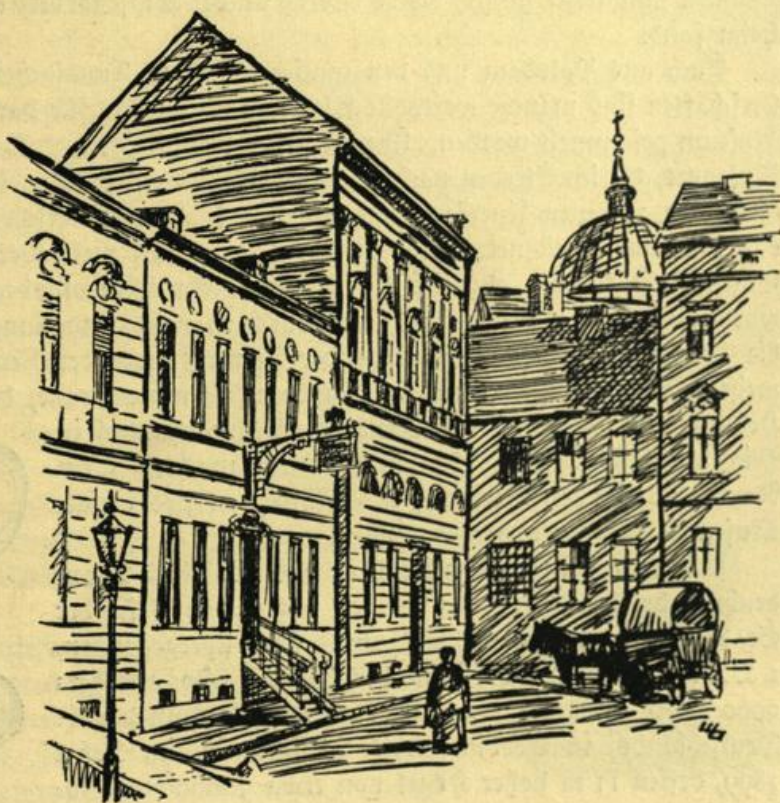
urn:nbn:de:kobv:517-vlib-4725

Unsere Heimatmuseen

Von Feodor Marten

Als im Jahre 1871 das große Ziel nationaldeutschen Strebens erreicht war und infolgedessen ein gewaltiger Aufschwung ganz Deutschland belebte, traten die vaterländisch-wissenschaftlichen Bedürfnisse, die bisher hatten zurückstehen müssen, auch wieder in den Vordergrund. Zu diesen Bestrebungen gehörten Museen, welche die orts- und heimatgeschichtlichen Erinnerungen pietätvoll zusammenfaßten, welche alles das Wichtige sammelten, was zur Förderung der allgemeinen Volksbildung auf dem Gebiete der Heimatkunde diene und was zur Aufklärung, Belehrung und Anschauung über unsere Heimat allen Volksschichten, zweckmäßig geordnet, vorgeführt werden konnte.

Durch die Errichtung von Heimatmuseen in unseren märkischen Städten, so vor ungefähr 30 Jahren, wurde der erste Anstoß gegeben, die heimatlichen Fundsachen und Altertümer jeder Gegend vor der Zerstörung zu bewahren, ihre Verschleppung bis ins Ausland zu verhüten, sie zu sammeln und sie so ihrem eigentlichen Entstehungsorte zu erhalten.





Als dann 1914 das Ausgrabungsgesetz erschien und 1922 für jedes Museum ein besonderer Pflegschaftsbezirk errichtet wurde, erst damit wurde das Sammeln für die Ortsmuseen auf eine feste Grundlage gestellt, in die richtigen Wege geleitet, insbesondere das private Sammeln vorgeschichtlicher Altertümer unterbunden. Das Anrecht der öffentlichen Museen auf alle Gegenstände ihrer näheren Umgebung, die von erheblicher Bedeutung für die Kultur- und Urgeschichte der Menschheit sind, wurde gesetzlich festgestellt. Als kostbares Gut gehören sie dem ganzen deutschen Volke.

Im vorigen Jahrhundert und noch im Anfange dieses Jahrhunderts wanderten viele wertvolle Sammelobjekte hauptsächlich in die prähistorische Abteilung des Königlichen Museums für Völkerkunde in Berlin, Königgräber Str. 120, und noch mehr seltene Altertümer in das seit dem 9. Oktober 1874 bestehende Märkische Provinzial-Museum in Berlin, Klosterstraße 68, dann von 1880 an im Alten Köllnischen Rathaus, Breite Straße 20a. Jahrelang lagerten große Mengen Kisten vollgepackt von Altertümern in städtischen unzugänglichen Räumlichkeiten, da das Museum überfüllt war und immer wieder neuer Zustrom erfolgte. Dann folgte wieder sein Umzug nach den provisorischen Räumen Zimmerstr. 90/91, bis es endlich an der Waisenbrücke ein neues und würdiges Heim fand.

Auch aus Potsdam und den umliegenden, an Fundsachen so reichlich bedachten Ortschaften sind manche wertvolle Altertumsfundstücke für das Märkische Provinzial-Museum gesammelt worden. Überall saßen die Pfleger und Vertrauensmänner dieses Museums, die im Streben nach einem Anerkennungsdiplom, einem silbernen oder gar nach dem goldenen Anerkennungszeichen des „Vaterländischen Institutes“, wie sich das Museum bezeichnete, alles aufboten, möglichst viele wertvolle und interessante Gegenstände dorthin abzuliefern. Ausflüge der Museumsbeamten in die Provinz wurden großzügig aufgezo-gen, und durch manche Entdeckungsreise vermehrten sich die Sammlungen. Ein hervorragender Sammler war der Rentner, frühere Fleischermeister Julius Gustav Lange in Potsdam, Mammonstraße, der sich später durch die Hebung und Sicherung des berühmten Münzenfundes in Michendorf im Herbst 1880 hochverdient machte. Sein Name wird in den Berichten des Märkischen Provinzial-Museums besonders hervorgehoben.

Wie mancher prächtige Fund ist aus der Mark Brandenburg dorthin abgeliefert worden und in den Besitz der Stadt Berlin, welcher das Museum gehört, übergegangen, z. B. die berühmten Urnen und das Schwert usw. aus dem 3000 Jahre alten Königsgrabe, dem größten Hünengrabe Deutschlands, in Seddin, Kreis Westprignitz, im Jahre 1899, dessen 11 m hoher Hügel von etwa 30000 cbm In-





halt als ein Nationaldenkmal für alle Zeiten erhalten geblieben ist, jedoch jetzt verlassen daliegt. Der Wert der Sammlungen des Märkischen Provinzial-Museums betrug im Jahre 1878 schon 100000 Mark. Ferner gelangte in dieses Museum die berühmte Hausurne von Gandow, Kreis Westprignitz. Wunder- und wertvolle Bronzefunde usw. sind von der Familie Brandhorst aus Sakforn, Schränke voll, in hochherziger Weise Berliner Museen überwiesen worden. Aus Werder (Havel) kam ein prächtiger Bronzefund: ein Diadem, eine große flache Bügelheftel, ein spiralförmiger Fingerring, Armringe, Sichelmesser, Beile und Gewandnadeln.

Man kam aber nur selten nach Berlin, und wenn man dort war, hatte man so viel zu besorgen, daß selten so viel Zeit übrigblieb, um die Museen zu besuchen. Da lag es natürlich nahe, endlich auch in Potsdam eine besondere Sammelstelle zu gründen. Überall, in kleinen und großen Orten, regte sich das Bestreben, selbst Ortsmuseen zu errichten, um Gaben zu sammeln, die besondere Beziehungen zur Heimatstadt und ihrer Umgebung hatten. Mancher Gegenstand kommt ja auch erst zur richtigen Wirkung auf einem Boden, auf dem er entstanden ist.

Findet man jetzt auf seinem eigenen oder einem fremden Grundstücke einen Gegenstand, der für die Kulturgeschichte einschließlich der Urgeschichte der Menschen von erheblicher Bedeutung ist, so muß man dies spätestens am nächsten Werktag dem Polizeibüro und auf dem Lande dem Amtsvorsteher anzeigen. Zu Ausgrabungen ist die Genehmigung des Regierungspräsidenten erforderlich. Eine Grabung darf nur in der Weise erfolgen, daß nicht das öffentliche Interesse an der Förderung der Wissenschaft und Denkmalspflege beeinträchtigt wird. Die deshalb erforderlichen Bedingungen sind bei Erteilung der Genehmigung zur Grabung zu bezeichnen. Der gemeine Wert der gefundenen Gegenstände ist dem Besitzer zu ersetzen.

Durch die Bekanntmachung des Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg und von Berlin in Charlottenburg vom 19. Oktober 1922 — Amtsblatt Stück 52 von 1922, Seite 637 ff. — sind für die Provinz Brandenburg und für Berlin 44 Pflschaftsbezirke — in Ausführung des Ausgrabungsgesetzes vom 26. März 1914 und der Nr. 5 der dazu ergangenen Ausführungsbestimmungen vom 30. Juli 1920 — errichtet und 44 Pfleger ernannt worden.

Zum Regierungsbezirk Potsdam einschließlich Berlin gehören 25 Pflschaftsbezirke mit je einem Pfleger. Nur für die Stadt Brandenburg (Havel) sind 2 Pfleger bestellt worden.

Die Pflschaftsbezirke sind für folgende Museen abgegrenzt worden: 1. Wittenberge, Heimatmuseum; 2. Perleberg, Städtisches Museum; 3. Havelberg, Prignitz-Museum; 4. Heiligengrabe, Heimatmuseum für die Prignitz; 5. Wittstock, Gymnasialmuseum; 6. Neuruppin, Zieten-





Kreis-Museum; 7. Friesack, Städtisches Museum; 8. Rathenow, Heimatmuseum; 9. Nauen, Städtisches Museum havelländischer Altertümer; 10. Kremmen, Städtisches Museum; 11. Velten, Ortsmuseum; 12. Regin, Heimatmuseum; 13. Brandenburg, Heimatmuseum; 14. Potsdam, Städtisches Museum; 15. Jüterbog, Museum; 16. Luckenwalde, Städtische Sammlung; 17. Dahme, Museum; 18. Deeskow, Altertumsammlung; 19. Groß-Berlin, Märkisches Museum; 20. Neukölln, Städtisches Museum; 21. Strausberg, Stadtmuseum; 22. Freienwalde, Museum des Geschichtsvereins; 23. Eberswalde, Museum für Heimatkunde; 24. Angermünde, Museum für Heimatkunde; 25. Prenzlau, Uckermärkisches Museum.

Der Potsdamer Pflugschaftsbezirk ist sehr umfangreich; er umfaßt die östliche Hälfte des Kreises Zauch-Bezig, den südöstlichen Teil des Kreises Osthavelland und einen kleinen westlichen Streifen des Kreises Teltow. Südlich von Wustermark beginnend, folgt die Grenze den Gemarkungsgrenzen von Buchow—Carpzow, Falkenrehde und Klein-Paaren, die zu Regin, Priort, Karbow, Uh, Götting, Phöben und Kemnitz, die zu Potsdam gehören, bis an die Nordspitze des Kleinen Plesower Sees und biegt hier nach Westen um in Richtung Groß-Kreuz, so daß Derwitz bei Regin und Groß-Kreuz bei Brandenburg bleibt. Von Groß-Kreuz begleitet die Grenze die Straße über Lehnin nach Kädel und dann den Waldweg nach Freienthal und führt an die Westgrenze des Stadtgebietes von Brück. Es fallen hierbei die Gemarkungen von Lehnin, Kädel und Freienthal an Brandenburg, Buchow, Schwina und Brück an Potsdam. Von Brück folgt die Grenze dem Planetal aufwärts, wobei das westliche Planeufer zu Brandenburg, das östliche zu Potsdam gehört, verläßt das Planetal bei Raben und läuft auf der Straße über Groß-Marzehns südwärts zur sächsischen Grenze, so daß Raben und Groß-Marzehns bei Brandenburg, Rabenstein und Klein-Marzehns bei Potsdam verbleiben. Im Süden bilden die sächsische, im Osten die Grenze des Kreises Jüterbog—Luckenwalde bis zu deren nördlichsten Punkt bei Jütgendorf die Grenze des Pflugschaftsbezirks. Von hier läuft die Grenze entlang der das Kreises Teltow bis Kieß und weiter auf der Straße über Gröben, Fahlhorst, Rudow, Schenkendorf, Gütergoh und Stahnsdorf nach Wannsee; am Ostufer der Havel weiter nordwärts bis gegenüber von Gatow, nach Gatow und folgt erst der Straße nach Spandau und dann der Stadtgebietsgrenze von Spandau bis zu deren Schnittpunkt mit der Straße Charlottenburg—Nauen. Hier biegt sie nach Westen um und folgt den Südgrenzen der zu Nauen gehörigen Gemarkungen: Staaken, Dallgow, Döberitz, Rohrbeck, Dyroß und Wustermark in der Richtung auf Hoppenrade. Zum Pflugschaftsbezirk des Märkischen Museums gehört nur noch Groß-Berlin und Teile des Kreises Niederbarnim und Teltow.

Seit etwa vier Jahren besteht ein „Heimatmuseum Kreis Teltow“ im Kreishause in Berlin, Viktoriastraße 17/18. Nun ist auch 1928 in Beelitz das „Zauche-Heimatmuseum“ im Wasserturmgebäude unter der bewährten Leitung des Lehrers Elsler ge-

gründet worden. Auch in Nowawes streben Männer mit warmen Herzen für Heimatliebe die Errichtung eines Ortsmuseums an. Hoffentlich finden dann eine Sammlung der alten Weberinnung aus der Zunftzeit und die vorgeschichtlichen wertvollen Fundstücken aus den Grabungen auf der Steinzeitsiedlung „am Beetz“ eine geeignete sichere Heimstätte. Gerade Nowawes besitzt viel geschichtliche Erinnerungen und Denkwürdigkeiten, die wohl wert und würdig sind, für die Nachwelt aufbewahrt und gesichert zu werden.

Wohl alle großen Ortschaften werden den edlen Gedanken zu verwirklichen suchen, ein Heimatmuseum als Andenken an die ehrwürdigen Vorfahren selbst zu besitzen, nicht nur als eine Ortssehenswürdigkeit, sondern auch zur pietätvollen Pflege der Liebe zur eigentlichen Heimat. Durch die Gründung neuer Ortsmuseen wird eine Abänderung der Pflegschaftsbezirke erforderlich werden. Zunächst dürfte es erforderlich sein, dem „Zauche-Heimatmuseum“ in Beelitz einen besonderen Pflegschaftsbezirk zuzuweisen, aus dem die gefundenen Sammelgegenstände dem genannten Museum zuzuführen sind. Wie die neue Bezirkseinteilung werden wird, wenn Nowawes einen eigenen Sammelbezirk erhalten soll, ist noch nicht entschieden worden. Der Potsdamer Pflegschaftsbezirk wird dann wohl an beide neuen Bezirke einen Teil seines großen Umfangs abgeben müssen.

Erfreulich ist es, daß die heimische Altertumskunde in den Grundlehrplan der Gemeindeschulen aufgenommen worden ist; der Plan fordert die Behandlung der „vorgeschichtlichen Funde“ im Rahmen des heimatkundlichen Unterrichts der Oberklassen. Die Wanderungen der Lehrer mit ihren Schülern durch die geweihten Räume der Museen mehren sich, und die fesselnden Eindrücke der wohlgeordneten wissenschaftlichen Sammlungen erfüllen die jungen Herzen mit flammender Begeisterung und ehrfurchtsvoller Bewunderung.

Mögen die schweren Opfer des Weltkrieges eine ernste Mahnung sein, alle Überlieferungen der eigenen ruhmvollen Vorzeit in dem heiligen Boden unseres Vaterlandes und der engeren Heimat zu pflegen und zu schützen. Hier liegen die starken Wurzeln unserer Kraft, auch für eine hoffnungsfreudige Zukunft. „Wohl dem, der seiner Väter gern gedenkt.“

